



# Das Sonntagsblatt.

Achter Jahrgang.

(Herausgegeben von Dr. N. Meyer.)

\* Fragmente aus der Briefftasche eines Beobachters.

Berlin — Dresden — Kassel.

(Fortsetzung.)

Kassel mit seinen Natur- und Kunstschönheiten war schon vor vier und dreißig Jahren ein begeisternder Aufenthalt für den Dichter, und reich an wackern Künstlern, von dem ein großer Theil noch am Leben ist. Dies bekundet eine ungedruckte Epistel des Freiherrn v. Münchhausen auf Swedestorp, als Dichter rühmlichst bekannt, gerichtet an den unsterblichen Bürger, welche, mit Erlaubniß des Verfassers, hier mitgetheilt wird, da dies muntere Gedicht, außer seinem poetischen und beschreibenden Werthe, auch durch die jetzt in Berlin erscheinende, von dem rühmlich bekannten Gelehrten, Hofrath, Ritter v. Reinhard, veranstaltete neue Ausgabe von Bürger's Werken, in Beziehung auf diesen unsern vorzüglichsten Volksdichter auch einen biographisch-historischen Reiz erhält.

Erläuterungen.

Der Verfasser des nachstehenden bichterischen Briefes an Bürger, — Freiherr Godwig Heyno v. Münchhausen, (damals Premier-Lieutenant

zugleich mit dem nachmaligen General v. Döhs im Hess. Jäger-Corps) welcher sein Standquartier auf dem Jägerhofe zum Waldbau, einem schönen Dorfe bei Kassel, hatte, lernte Bürger, den er lange schon verehrte, als Volksdichter im Jahre 1788 zu Göttingen kennen. Bürger erinnerte sich bei seinem Namen einiger darunter mit Großheiniſcher Musſel bekannt gewordener Lieder und Cantaten, vorzüglich einer Cantate: Sympathie der Seelen; feuerte ihn zu mehrern an, und schenkte ihm eins seiner kleinen Werke über deutsche Sprache.

Gegen Ende des Jahres 1789 ging der Verf. auf drei monatlichen Urlaub nach seiner Heimath Oldendorf an der Weser im Schaumburgischen, und nahm seinen Weg über Göttingen, um sein Vorbild wieder zu sehn und zu besuchen. Bürger äußerte: daß er eine vorzügliche Vorliebe für den Namen „Münchhausen“ habe, theils wegen des Günsters der Universität zu Göttingen, dem Großvoigt Gerlach Adolph v. Münchhausen, theils wegen eines andern noch unbenutzten Genies dieses Namens, nämlich dem bekannten Erzähler zu Bodenwerder. Auch will

man die Sammlung und Herausgabe, zuerst im Englischen, der Bodenwerberischen Lüge; Bürger schuld geben. Durch diese gleichzeitige englische und deutsche Herausgabe soll er einen Theil seiner Schulden getilgt haben. —

In Münchhausen's Beseyen kam ein Brief von F. v. Kleist, den Bürger nicht einmal des Aufbrechens würdigte, weil er schon mehre dergleichen erhalten habe etc. Durch dergleichen Abflosungen zog er sich Feindschaften selbst zu, der Besucher mußte ihn öffnen. Es waren einige herrliche Strophen aus einem größern Gedichte darin. Es gab eine poetische Polemik zwischen Vorbild und Schüler etc. Bürger übernahm vom Verf. ein Heft seiner Erstlings-Versuche zur Durchsicht, und verbieth ihm nach seiner Zurückkunft einen Ferienbesuch in der Waldau. So entstand im Jahre 1790 folgender Brief an ihn in einem Tage, und so — noch eben in jener Zeit entstand die Korrespondenz mit Bürger's Braut Elise, welche deßhalb die Auffage des Münchhausen ausgefagten Besuchs veranlaßte. Diese in Form eines Sonetts gefasste Auffage ist ein bisher ungedrucktes Gedicht Bürger's, welche dessen zahlreichen Verehrern das Sonettblatt sich hehlen wird, am Schlusse mitzutheilen.

• Münchhausen an Bürger.

Waldau bei Kassel, 7. April 1790.

Auch ein Fäßchen ist ein Lau dem Löwen,  
Und das Wort die Kette für den Mann.

Große, welche Kleine lehren,  
Haben selten Lust und Zeit  
Andre Leutchen anzuhören,  
Das hat seine Wichtigkeit.  
Dennoch können wol auch Knaben  
Oftmals glückliche Iden  
Keltre zu erkennen haben,  
Wenn sie sich nur erst verstehn.  
Könntest Du's nur vorhersehen,  
Oh mein Mund das Wort noch spricht:  
Denn, wie Du die Rede weihen,  
So wie Du, das kann ich nicht.  
Könntest Du durch Käßner's Röhre  
In mein Fäßchen-Thal nur sehn,  
Und mit Dionisens Ohre  
Deutlich meinen Wunsch versteh'n?  
Könntest Du Gedanken ratzen,  
Und das Trachten fühlten, traun!  
Kamst wol, Dich in unsern Staaten  
Umzuschau'n und — anzubau'n;

Schaltest hier ein schönes Dertchen,  
Hörtest Deiner Lieber Hall,  
Folgest willig meinem Wörtchen  
Und der Stimm' am Wasserfall;  
Folge nur erst diesen Zeilen —  
— Bin auch ich Dir nicht genug —  
Gerne wiest Du hier verweilen,  
Wär's auch nur der Gegend Zug.  
Friedlich, still und abgeschieden,  
Liegt ein Dörschen hier im Thal,  
Und da lebt in tiefem Frieden  
Jeder so nach seiner Wahl.  
Gärten, Bief' und Weiden schmücken  
Einen Strom in feinem Lauf,  
Und der Haine hoch-Entzückten  
Thut sich hier dem Waller auf.  
Hätt'st Du Freub' an fremden Sachen,  
An des Auslands rarem Quark,  
Darfst Du nur ein Wipöchen machen  
Durch den schönen Aue-Parck.  
Penguin und Pelikan,  
Kasuar und Albatros,  
Abbagumba's, Paviane,  
Eis-Bär und Rhinoceros;  
Buffel, Ur und Elephanten,  
Größer als die Stadt sie hat,  
Acht, wie sie die Küsten sandten,  
Brgt der Ratten kleiner Staat;  
Mit den Moseen, die sie warten,  
Siehst Du Löw' und Liger gehn.  
Glaubs, in unserm Aue-Garten  
Sieht's ein Indien zu sehn.  
Willst Du wenig weiter schreiten,  
Ewa bis zum Weissenstein,  
Sollst vor sel'nen Seltenheiten  
Keinen Nur mehr sicher sehn.  
Goth'sche Felsen-Riesen ringen  
Durch die Bäume sich hervor,  
Obelisk und Säulen springen  
Zu dem Wolken-Dom empor;  
Und der Niesenkopf der Ratten  
Speit an Herkuls Hünen-Maat,  
Wo Natur und Kunst sich gatten,  
Wasser über Berg' und Thal.  
Welch ein wildes Fels-Geflechte  
Mit dem südlichen Berserk!  
Nicht-ger nannte mans mit Rechte  
Wel das achte Wunderwerk.  
Einsamkeit und Stille hielten  
Diesen schönen Aufenthalt;  
Wie die Trogloditen, brühten  
Kann man hier in Grot' und Spalt.

Hier im Unterirbschen wohnen  
Wesen aus der Fabel-Welt,  
Und die künstlichen Tritonen  
Tüzen, daß das Echo gelte.  
Von Agidens Wolken-Sinne  
Schwindelt man ins Thal so tief —  
Irr wird man an dessen Sinne,  
Der dies Welt ins Daseyn rief.  
Mancher wollt' es schon betritten:  
Was hies sollt' und was es sey?  
Ja, den Zweck sich auszumitteln,  
Stand bis jetzt noch jedem frei.  
Für der Liebe Gram und Grillen  
Bleibt's ein glückliches Apsl;  
Leere Stunden auszufüllen,  
Hat man hier ein herrlich Ziel.  
Selbst dem Spelen mit Mörder-Plänen,  
Der sein Thun auf nichts gestellt,  
Und sich aus der Welt will gähnen,  
Zeigt sich hier schon jene Welt.  
Will der Wissenschaft man leben,  
Heut sich auch ein offnes Feld:  
Denn in den Museen wehen  
Sie Dir wieder neue Welt.  
Kassel heißt der Ort des Schönen,  
Hat des Herrlichen so viel;  
Sey's im Wort, in Farb' und Tönen,  
Alles ringt nach höchstem Ziel.  
Phiden und Apellen walten  
Und die Mufen allzumal:  
Denn ein Aischbein haucht Gestalten,  
Und im Steine lebt ein Mal.  
Was die Dichter angeklungen,  
Stempeln Großheims Melodien,  
Was dem Reich der Kunst entsprungen,  
Reißt man hier ans Herz zu ziehn;  
Was die Welt an seltenen Dingen,  
Pflanz' und Mineral und Thier,  
Was der Mensch weiß aufzubringen,  
Findest Du beisammen hier.  
Es umsehen Dich Antiken  
Aus verfunnem Meisterthum;  
Schau, das Reich der Mozaiken  
Zeugt von frommer Künstler Ruhm:  
Unterm Griffel zarter Hände  
Schafft ein Gott sich eine Welt,  
Und der Geister reichen Spende  
Hat die Kunst sich angeeilt.  
Wie Natur in Berges-Stollen  
Schafft auf ihrer Wunder-Bahn,  
Wie der Welten Räder rollen,  
Wieb hier deutlich dargethan.

Sonne, Mond und Sterne drehen  
Hier sich wie am Firmament;  
Größer Denter Werke stehen  
Hier in Papp und Pergament.  
(Fortsetzung folgt.)